

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

67 (10.6.1890)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 67.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Kreisgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 10. Juni

Einrückungsgebühr per geröhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Interate eröfnet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 4. Juni 1890 gnädigst geruht, den Referendar Ernst Rebel von Durlach zum Sekretär beim Landgericht Mannheim zu ernennen.

Karlsruhe, 7. Juni. [Karlsru. Btg.] Seine Königliche Hoheit der Großherzog wurde vorgestern Abend bei der Ankunft in Straßburg am Bahnhof durch den Kaiserlichen Statthalter Fürsten von Hohenlohe empfangen, mit welchem zugleich die Mitglieder des Ministeriums für Elsaß-Lothringen, ferner der Bezirkspräsident, der Bürgermeister von Straßburg und der Polizeidirektor erschienen waren. Seine Königliche Hoheit begab sich sodann nach dem Hotel zur Stadt Paris, wo Wohnung genommen wurde. Gestern Vormittag 8 Uhr begab sich der Großherzog mit Gefolge nach der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Höchstderjelbe wurde dort von den Vertretern der Gesellschaft empfangen, als welche fungirten: Direktor Gith (Berlin), Landesökonomierath Hoppenstadt (Schladen), Wirthschaftsath Krauß (Märzried bei Kaufbeuren), Geheimrer Regierungsrath von Rathusius (Althaldensleben) und Ökonomierath Poggen-dorf (Berlin). Staatsminister Dr. Turban, der in Begleitung des Ministerialrathes Buchenberger erschienen war, traf mit Seiner Königlichen Hoheit in der Ausstellung zusammen. Der Großherzog widmete sodann unter Führung der genannten Herren einer eingehenden Besichtigung der Ausstellung die Zeit bis Mittags 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Im Lauf des Vormittags wurde Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog eine Huldigung von über 100 zu Pferde in Hanauer Tracht erschienenen Bewohnern von Orten des Amtsbezirks Rehl dargebracht. Die Genannten nahen unter Führung der Bürgermeister Baumart von Hesselhurst, Heidt von Auenheim und Teufel von Hohenhurst in trefflich gelungenem

Zuge der Tribüne, wo Seine Königliche Hoheit Platz genommen hatte. Eine Ansprache des Bürgermeisters Baumart an die Hanauer Reiter galt dem geliebten Landesfürsten, worauf Seine Königliche Hoheit in gnädigen Worten des Dankes erwidern auf die Zugehörigkeit zum gemeinsamen deutschen Vaterland hinwies und Seiner Majestät dem Kaiser ein Hurrah brachte. Der Huldigung war eine Vorstellung der Bezirksräthe und Bürgermeister des Amtsbezirks Rehl durch den Amtsvorstand Oberamtmann Reinhard vorausgegangen. Im Laufe des Tages stattete Seine Königliche Hoheit bei dem Fürsten und der Fürstin Hohenlohe Besuch ab und empfing den kommandirenden General des 15. Armeekorps, General der Kavallerie von Heuduck. Abends 6 Uhr folgte Seine Königliche Hoheit der Großherzog einer Einladung des Kaiserlichen Statthalters und der Fürstin Hohenlohe zum Diner, wozu eine größere Zahl von hochgestellten Persönlichkeiten aus Straßburg und hervorragender Teilnehmer an der Ausstellung erschienen. Am 9 Uhr 20 Minuten erfolgte die Rückreise nach Baden-Baden. Der Großherzog verabschiedete sich am Bahnhof von dem Kaiserlichen Statthalter und den übrigen Herren, die bei der Ankunft zugegen waren. Staatsminister Dr. Turban begleitete den Großherzog bis Doss und setzte dann die Reise nach Karlsruhe fort. Die Ankunft Seiner Königlichen Hoheit in Baden-Baden fand gegen 12 Uhr statt. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hat sich heute früh 8 Uhr 10 Minuten nach Karlsruhe begeben, um dort einer Sitzung des Badischen Frauenvereins anzuwohnen. Höchstderjelbe kehrte Nachmittags 3 Uhr 45 Minuten nach Baden-Baden zurück.

Karlsruhe, 5. Juni. Generalkonsul von Brauer, gegenwärtig hier, nahm den Gesandtenposten in Berlin an.

* Durlach, 9. Juni. Am Samstag Nachmittags wurde die neue Kirchenglocke, von Herrn Glockengießer Grüniger in Willingen

gefertigt, mittelst Flaschenzugs an den Ort ihrer Bestimmung gebracht. Dieselbe soll — wie wir hören — ein wohl gelungenes Werk sein. — Morgen bekommt ein Theil der hiesigen Stadt Einquartierung auf 10 Tage ohne Verpflegung; es sind nämlich Reservisten zur Uebung einberufen und jeder Kompagnie 80 Mann zugetheilt worden, welche in der Kaserne kein Unterkommen finden können.

3 Durlach, 7. Juni. Eine empörende Nothheit belundet ein jüngerer Fuhrmann von auswärts, der Steine dem Neubau gegenüber der Dampfbahnstation zuführt. An dem schweren Steinwagen ist auf der Sattelsteite ein stärkeres und auf der andern Seite ein leichteres Pferd angespannt, welches letzteres beim Anziehen des schweren Gefährts naturgemäß durch die bewegliche Waage von ersterem zurückgedrängt wird. Wie der Fuhrmann diesem Uebelstand abhilft, zeigt der Kopf des fleißigen, armen Sattelpferdes, dessen Vorderseite geschwollen und mit tiefen, eiternden, von Fliegen besetzten Wunden bedeckt ist. Der umgekehrt suchtelnd vorgehaltene Peitschenstock und das Schimpfen des Mannes geben genügenden Aufschluß über die Entstehung der Verletzungen. Man denke sich die Qualen des bemitleidenswerthen, von Morgens bis Abends gemarterten Thieres, das doch seinem erbärmlichen Peiniger das tägliche Brod verdienen hilft. Möge solchem Treiben die gebührende Vergeltung nicht ausbleiben!

St. Durlach, 9. Juni. Blumen- und Gartenfreunde können zur Zeit im Garten des Herrn Christof Mittershofer hier ein äußerst seltenes Naturspiel bewundern, nämlich an einem Stocke, auf welchem nur eine Rosenfarte oculirt ist, trägt ein und derselbe Zweig gleichzeitig zwei verschiedene, blühende Rosen und zwar eine grünlich-weiße und eine blaßrosafarbige, nachdem derselbe Stoc schon seit 7 Jahren immer die gleiche grünlich-weiße Rose zur Blüthe brachte. Es ist dies gewiß eine große Seltenheit, welche insbesondere Rosenfreunde interessieren dürfte.

Feuilleton.

32)

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Christian nickte lächelnd und schied dann mit einem herzlichen Händedruck. Es drängte ihn hinauf in die Berge nach seinen Fichten, wo er einst den Säugling gefunden, den der Himmel dazu bestimmt zu haben schien, sein Dasein mit dem Schimmer des höchsten Glücks zu umgeben.

Und jetzt stand er hoch oben unter den beiden Bäumen, sie waren dieselben wie vor siebzehn Jahren, er war aber ein Anderer geworden, so glücklich und beseligt wie kein Mensch auf Erden.

Langsam schritt er nach der Felsenplatte, wo er sich trotz Regen und Wind niederließ, um in seinem neuen Glück zu träumen.

Ja, neu und ungewohnt war ihm dieses Glück, das er niemals erträumt.

Christian war dem Gefühl der Liebe bisher fremd geblieben; den Frauen gegenüber schüchtern, wie ein unerfahrenes Kind, waren sie ihm völlig gleichgiltig gewesen, und nur die Mutter und Ingeborg, zu denen sich später Freya gesellte, hatten sein ganzes Herz ausgefüllt. Letztere war ihm indessen immer wie eine süßende Heilige mit einem unentweichten

Kinderherzen erschienen; er konnte die Scheu ihr gegenüber nie ablegen, benahm sich in ihrer Gegenwart nur noch linkischer und unbeholfener.

Freya war darüber betrübt und hielt es für Furcht, obgleich sie jetzt vollständig hergestellt war und sogar wieder herzlich lachen konnte, eine Rückkehr des früheren Zustandes also nicht zu befürchten stand.

Sie befand sich seit zwei Jahren als Frau Monk, eine Verwandte der seligen Frau, in ihres Vaters Hause, und kein Mensch ahnte in dieser ersten, noch immer schönen Frau die einstige Freya.

Sie war es, die Christians Liebe zu Ingeborg wie eine stille Rosentospe sich entwickeln sah und den Vater darauf aufmerksam machte.

Der gute Christian wußte es selber nicht, wie seine Liebe für das zur halben Jungfrau erblühende Kind beschaffen war, und auch Ingeborg schien gar nicht mehr ohne den Onkel leben zu können.

Da sprach der Vater eines Tages zu Christian: „Was meinst du dazu, mein Sohn; es hat sich ein Freier für Ingeborg gefunden; sollen wir sie verheirathen?“

Christian erschrock so heftig, daß er kein Wort zu erwidern vermochte und leichenblaß wurde.

Er rang nach Fassung und stotterte endlich mühsam: „Wenn du meinst, Onkel, und Ingeborg den Mann liebt, ich habe ja nicht d'rein zu reden.“

Es war ihm plötzlich, als müsse ihm das Herz brechen vor Schmerz und Leid. Ingeborg

sollte einem fremden Manne angehören. — das war ihm noch gar nicht eingefallen.

„Nun, erschrick nur nicht, mein Sohn!“ lächelte Jensen. „Wohl hast du in der wichtigen Sache, die Ingeborgs ganzes Lebensglück bedingt, ein Wort d'rein zu reden, da du das Kind vom sicheren Untergange gerettet, es dadurch zu deinem Eigenthum gemacht hast. Willst du nicht, so sage nein, und Alles ist dann abgemacht.“

„Um Gotteswillen, Onkel!“ rief Christian erregt. „Wie könnte ich so vermaßen sein, in eines Menschen Lebensglück freventlich eingreifen zu wollen, das sei fern von mir. Liebt sie den Mann?“ sezte er leiser hinzu.

„O gewiß, von ganzen Herzen, wie könnte es anders sein! Willst du sie selber fragen?“

„Nein, nein, das vermöchte ich nicht!“ wehrte Christian hastig ab. „Wenn sie ihn liebt, dann gib sie zusammen, Onkel; es ist Todssünde, zwei Herzen zu brechen.“

„Du bist ein edler Mensch,“ sprach Jensen bewegt. „Hätte ich so gedacht und gehandelt wie du, es wäre mir und Anderen viel Leid erspart gewesen im Leben. Darum auch wollte ich ihr Schicksal in deine Hand legen, Christian, bei dir, der keine Selbstsucht, keinen eitlen Hochmuth kennt, ist sie am sichersten aufgehoben. Ah, da haben wir ja unsere Ingeborg!“

sezte er hefter hinzu, als der Lockenkopf plötzlich an der Thür erschien. „Komm, Kind, es ist von dir die Rede, wir wollen dich verheirathen.“

K. Durlach, 9. Juni. Gestern feierte der Militärverein Blauenloch seine Fahnenweihe, ein Fest, welches sowohl dem festgebenden Verein als den Einwohnern zur höchsten Ehre gereicht, es waren u. a. 31 Vereine mit etwa 2500 bis 3000 Mann erschienen, mehrere mit Musik. Nach Begrüßung der auswärtigen Gäste durch den dortigen Bürgermeister wurde die Fahne durch den Ortsgeistlichen geweiht. Um 3 Uhr Nachmittags fand der Festzug statt, voraus eine Abtheilung Reiter, und Festzugfrauen, wobei es die Einwohner an Straußchen und Kränzen nicht fehlen ließen. Auf dem Festplatz begrüßte der Gauverbandspräsident, Herr Regierungsrath Löhlein, die Vereine, übermittelte die Grüße des Verbandspräsidentiums und brachte schließlich ein Hurrah aus auf Seine Majestät den Kaiser und Seine königliche Hoheit den Großherzog, worauf die Anwesenden unter Musikbegleitung das „Heil, unserm Fürsten Heil“ anstimmten. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen und Toaste ausgebracht, ging es an die leibliche Stärkung. Den Wirthen gereicht es zur größten Ehre, daß man in jeder Beziehung gut und billig bedient wurde. Der Ort war festlich besetzt und alle Häuser waren mit Kränzen, Tannenreiß und Guirlanden geziert.

Heidelberg, 6. Juni. Der Redakteur des ultramontanen „Pfälzer Boten“, Julius Feder von Heidelberg, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung des protestantischen Pfarrers Gilbert von Mittelschleffenz zu einer Geldstrafe von 60 Mark, eventuell 6 Tagen Gefängniß verurtheilt.

In Heidelberg erschoss sich in seiner Wohnung der Einjährige-Unteroffizier Göbe. Das Motiv zu seiner That soll Furcht vor Strafe gewesen sein, die ihm in Folge dreitägigen Entfernens aus der Kaserne in Aussicht stand.

Mannheim, 6. Juni. In hiesiger Stadt sind für das in Berlin zu errichtende Bismarck-Denkmal 9000 Mk. aufgebracht worden. Die Summe wurde bereits nach Berlin gesandt.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser, welcher vollständig wiederhergestellt ist, besichtigte in den letzten Tagen in Begleitung des Prinzen Heinrich mehrere Garderegimenter auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin. — Anlässlich des Besuchs des Kronprinzen von Italien am deutschen Kaiserhofe werden in Berlin und Potsdam größere Festlichkeiten zu Ehren des Kronprinzen stattfinden.

Der Aufenthalt des Kronprinzen, dessen Ankunft in Berlin am Montag Nachmittag stattfand, dürfte vier bis fünf Tage dauern. Darauf gedenkt der Kronprinz von Italien auch den Höfen in Dresden und München einen Besuch zu machen.

* Der Reichstag setzte am Montag seine durch die Pfingstferien unterbrochenen Sitzungen fort und erwartet man mit großer Spannung die Entscheidungen über die Militärvorlage und die Nachtragsetats, bezüglich der Erhöhung der Beamtengehälter, der Kolonien u. s. w. Die Kommissionen des Reichstages sind in den letzten Tagen bereits sehr thätig gewesen, um den Hauptberatungen des Reichstages entsprechend vorzuarbeiten. In der Beratung der Militärkommission des Reichstages, an welcher sich die Abgeordneten v. Bennigsen, v. Huene, Windthorst, Ginze, Müller, Graf Stolberg, Richter und Orterer betheiligten, erklärte der Kriegsminister, es werde noch eine Vorlage zur besseren Heranbildung der Reservisten und der weiteren Armirung eingebracht werden. Alle Wehrfähigen sollten nicht sofort ausgebildet und eingestellt werden. Es solle jetzt nur die Grundlage gelegt werden. Die jetzige Forderung sei gegenüber dem französischen Wehrgeetze sehr gering. Ueber die jährliche Feststellung der Präsenzstärke oder das Septennat könne er sich nicht bestimmen aussprechen, weil er dazu nicht ermächtigt sei. — Die Arbeiterschutzkommission des Reichstages beriet die Novelle zur Gewerbeordnung.

* In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß in der letzten Sitzung des preussischen Staatsministeriums auch die Frage der Vertagung des Reichstages erörtert worden sei. Es wird geglaubt, daß nach Erledigung der wichtigsten Vorlagen der Reichstag Ende Juni vertagt werden wird. Die Novelle zur Gewerbeordnung dürfte allerdings erst in der nächsten Session zur Beratung kommen, da ihre sorgfältige Durchberatung allein vier Wochen Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

* Der Magistrat in München beschloß, dem aus dem Staatsdienste ausgeschiedenen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Lutz und dem neuen Kultusminister Dr. v. Müller Adressen zu widmen.

Oesterreichische Monarchie.

* Der Kaiser von Oesterreich weilte seit dem 7. Juli in der ungarischen Königsburg in Budapest. Diese Anwesenheit des Kaisers in der ungarischen Hauptstadt hängt mit den in

Budapest stattfindenden Beratungen der österreichischen und ungarischen Parlamentsausschüsse zusammen, deren Präsidenten der Kaiser am Samstag empfing. Das gemeinsame österreichisch-ungarische Heeresbudget enthält eine Mehrforderung für die Anschaffung rauchfreien Pulvers und die Verbesserung der Patronen.

* Der Kaiser Franz Josef sprach sich bei dem Empfang der Präsidenten der Parlaments-Delegirten am 7. Juni in Budapest folgendermaßen über die politische Lage aus: Die politische Lage sei seit dem letzten Jahre im Wesentlichen unverändert, die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten bestärkten den Kaiser in der Hoffnung der Erhaltung des Friedens. Das kräftvolle Zusammenstreben mit den Verbündeten und das vertrauensvolle Zusammenwirken zu den gemeinsamen Friedenszielen bilden auch ferner die bereits bewährte Bürgschaft für die allgemeine Wohlfahrt.

Schweiz.

* Der Abschluß des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages ist in der Schweiz mit Befriedigung aufgenommen worden, und dürfte die Schatten, welche seit der Affaire Wohlgenuth zwischen Deutschland und der Schweiz lagen, vollständig beseitigen. Wie in politischer Hinsicht, so ist auch in wirtschaftlicher die Schweiz bestens bemüht, ihre Beziehungen zum Auslande zu regeln. Der Bundesrath Welki erklärte im Nationalrathe, es sei begründete Aussicht vorhanden, daß das internationale Uebereinkommen, betreffs des Eisenbahnverkehrs demnächst die Ratifikation aller betheiligten Staaten erhalten werde.

Frankreich.

* In der französischen Budgetkommission wurde die vielerörterte neue Anleihe im Prinzip angenommen. Es würde sich darum handeln, eine Anleihe von 700 Millionen in 3prozentiger Rente aufzunehmen und damit die sechsjährigen Schatzbons einzulösen.

Holland.

Amsterdam, 5. Juni. Die niederländische Eisenbahngesellschaft hat dem Fürsten Bismarck zu seiner bevorstehenden Reise nach England einen Extrazug von Benlo bis nach Bliffingen zur Verfügung gestellt. Seine Gemahlin und Graf Herbert werden den Fürsten Bismarck begleiten.

Rußland.

* In Rußland ist man sehr darüber befriedigt, daß die französische Polizei in Paris

Ingeborg flog auf den Großvater zu und küßte ihn lachend. Es war eine reizende kleine Fee, so lustig und zart. Christian schaute sie an wie eine fremde Erscheinung, was war es nur, das sie so plötzlich in seinen Augen verändert hatte? Er wollte den Blick abwenden und konnte es nicht, der Schmerz preßte ihm das Herz zusammen und alles Blut aus dem Antlitz.

„Verheirathen wollt Ihr mich?“ fragte sie unbesangenen. „Ist es auch dein Wille, Onkel Christian?“

„Ja!“ preßte er gewaltsam hervor.

„Und dann schickt Ihr mich wohl weg?“ fuhr sie, ernster werdend, fort.

„Nun freilich! Mußt doch einmal in die Welt hinaus, großes Kind!“ neckte der Großvater, den sie stets Onkel Jakob nannte.

„Und Ihr seht wohl den Zeitpunkt herbei, wo ich hier Abschied nehme?“ fragte sie schmolend.

„Ingeborg, Ingeborg!“ rief Christian schmerzlich, „das darfst du nicht von mir glauben, mir bricht das Herz — aber du liebst ja doch den Mann und wirst glücklich mit ihm sein.“

Erstaunt blickte sie ihn an und schüttelte dann das Köpfchen.

„Ich verstehe dich nicht, Onkel Christian!“

„Nun, Kind, welchen Mann liebst du denn eigentlich? Sage einmal die Wahrheit!“ sprach Jensen jetzt ernsthaft.

„Ich liebe ja mehr als einen Mann!“ lachte Ingeborg fröhlich auf.

„Ein offenes Bekenntniß!“ lachte nun auch Onkel Jakob, und selbst über Christians bleiches Antlitz zuckte ein Lächeln. „Wen aber liebst du

am meisten von diesen beiden Männern, zu denen ich denn auch wohl gehöre, mein Täubchen?“

„Freilich,“ sprach sie neckend, „auch den alten Peter Matmström, und den Onkel Olaf, den ich nicht mehr kenne, den aber der Onkel Christian so sehr liebt, viel mehr als mich!“

„Du irrst, Ingeborg!“ rief Christian fast leidenschaftlich. „Ich liebe Olaf, aber dich über Alles!“

„O, das ist herrlich!“ jubelte sie, sich mit stürmischer Freude an seine Brust werfend, „dich liebe ich auch am meisten und will keinen fremden Mann heirathen!“

„Ja, dann mußt du aber auch Christian heirathen!“ bemerkte Jensen in stiller, freudiger Rührung.

„Ja, ja,“ sprach sie freudig. „Dich will ich heirathen und keinen Andern, Onkel Christian!“

„Du willst wirklich meine Frau werden, Ingeborg?“ fragte Christian, halb betäubt von dem jähen Wechsel der Empfindungen.

„Deine Frau?“ wiederholte sie, ihn lächelnd anschauend. „Das klingt reizend, aber,“ setzte sie nachdenkend hinzu, „dann bist du mein Onkel nicht mehr, oder ich bin meine eigene Tante geworden.“

Sie lachte laut und fröhlich auf, worin Onkel Jakob einstimmt, da ihm die Idee auch zu komisch erschien. Nur Christian lachte nicht, er war wie bezaubert; am grauen Regenhimmel glänzte eine prächtige Sonne, Alles war Licht und um ihn und um ihn, und er schwamm in einem Glanzmeer, er fürchtete die einbrechende Finsterniß, das Erwachen aus diesem Märchen- Traum und hielt die Hände fest, als könne und müsse sie ihm auf ewig entschlüpfen.

„Nenne mich Christian!“ bat er leise. „Lasse

das Wort Onkel fort; nur das allein drängt sich zwischen unsere Herzen. Ach, ich kann es nicht glauben, Ingeborg, daß du mir ganz angehören willst, — bin ich dir nicht zu alt — zu häßlich?“

Das Letzte kam noch stockend heraus, es fiel zentnerschwer auf sein Herz.

„Geh doch, Christian!“ lachte sie, ihm zärtlich die Wangen streichelnd. „Was denkst du von mir? Ich finde alle die jungen und zierlichen Herren, die Modenarren und Gecken, wie Onkel Jakob sie nennt, ganz abschaulich und dich viel schöner und liebenswürdiger; hätte auch niemals einen Andern geheiratet als dich, wenn ich dir gut genug bin, Christian! Ich bin noch ein thörichtes Kind, und du bist so verständig, so klug, so gut und edel, sagst die liebe Mama.“

Christian fragte und zweifelte nicht länger, sondern nahm wie ein Nachtwandler das Glück, welches ihm die Erde zum Eden machen sollte.

„Um's Jahr, auf Ingeborgs achtzehnten Geburtstag, soll die Hochzeit sein!“ entschied Jensen. „Bis dahin mag Christian sich ein wenig in der Welt umsehen.“

„Ich soll fort?“ fragte dieser bestürzt.

„Onkel Jakob, was fällt dir ein? Das leide ich nicht!“ rief Ingeborg erschreckt.

„Es muß sein!“ fuhr Jensen fest fort.

„Christian hat seine Jugend mir geopfert, er ist ein Kind geblieben der großen weiten Welt gegenüber. Es schickt sich überhaupt nicht, daß ein verlobtes Paar ein volles Jahr unter einem Dache haufe, folglich muß Christian reisen; er kann nur dabei gewinnen.“

(Fortsetzung folgt.)

ein Nihilistenest aufgehoben hat. Das amtliche „Journal de Petersbourg“ gibt seiner Genehmigung Ausdruck über die gesunde Strömung in der öffentlichen Meinung Frankreichs, welche sich anlässlich der in Paris vorgenommenen Verhaftungen von Nihilisten kundgegeben habe. In der nichtamtlichen russischen Presse erhält die Dankbarkeit für die Maßnahmen der französischen Polizei noch einen viel lebhafteren Ausdruck. Die französische Regierung habe nun ganz Russland zu wissen gegeben, daß ihre Achtung vor Russland mit der Verpflichtung verbunden sei, seinen Feinden kein Gastrecht zu gewähren. Monarchie und Republik, Kaiser und Präsident, begegnen sich nun in ihren Anschauungen über gewisse internationale Beziehungen.

Groß. Hoftheater in Karlsruhe.
Dienstag, 10. Juni. 77. Abonnements-Vorstellung.
Der Kaufmann von Venedig, Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von A. B. Schlegel. Musik von Hans Steiner. Anfang 7 Uhr.

Die Rentabilität der Wasserversorgung kleinerer Städte Badens.

Da in neuerer Zeit wieder die Frage der Wasserversorgung von Durlach in den Vordergrund der Erörterungen getreten ist, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, wie sich in anderen kleineren Städten Badens die Wasserversorgungen rentiren. Wir sind in der Lage, nach Mittheilungen der betr. Gemeindebehörden selbst hierüber folgende Angaben zu machen:

D.-B.	Ort.	Einwohnerzahl.	Wasserszins.	Zahl der Hausstg.	Einnahme.	
1.	Schorfheim.	2703	12 M. Tage Gewerbe	24-48 M.	145	3250
2.	Neustadt	2556	12 " " "	18-30 M.	122	2400
3.	Schnau i. W.	1300	10 " " "	nach Vereinbarung	113	1606
4.	Bomborf	1500	15 " " "	25-60 M.	160	2427
5.	Waldshut	2608	10 " " "	10-50 M.	152	4200
6.	Triberg	2460	25 " " "	bis 120 M.	105	3435
7.	Bertheim	3660	12 " " "	12-18 M.	530	5570
8.	St. Blasien	1220	6 " " "	12-18 M.	36	623
9.	Thiengen	2220	12 " " "	nach Klasse-50 M.	154	2900
10.	Engen	1700	10 " " "	nach Vereinbarung	140	2300
11.	Ueberlingen	4007	10-70 in Klassen		378	7900
12.	Etlingen	6201	10-700 M. in Klassen		250	7100
13.	Dill-Weissenstein	1855	8 M. Tage		180	3095
		33990			2465	46800

Es kommt somit im Durchschnitt auf 14 Köpfe der Einwohnerschaft eine Hausleitung und beträgt die mittlere Einnahme per Kopf der Einwohnerzahl im Jahr 1 M. 37 S. Je größer die Städte sind, um so günstiger gestaltet sich im Verhältniß die Einnahme pro Kopf, wie aus den obigen Zahlen hervorgeht.

Nr. 67.

Amtsverköndigungsblatt für den Groß. Amtsbezirk Durlach.

1890.

Die staatliche Prämierung von Rindvieh betreffend.

Nr. 8782. Auch in diesem Jahre wird eine Prämierung von männlichen und weiblichen Zuchtthieren stattfinden, zu welcher Thiere aus dem ganzen Amtsbezirk zugelassen werden.

Die seither geltenden Grundsätze sollen auch dieses Jahr maßgebend sein, daß nur Farren prämiert werden sollen, welche zur Zucht und zum gemeinsamen Gebrauch aufgestellt sind, und nur junge weibliche Zuchtthiere (Kalbinnen und Kühe), welche dem in der Gegend vorzugsweise gezüchteten Schlage angehören. Den Vorzug sollen diejenigen erhalten, welche aus rein gehaltenen Züchtungen abstammen.

Im Einzelnen sollen folgende Bestimmungen zur Anwendung kommen:

1) Unter den Farren sollen vorzugsweise 1½- bis 2-jährige Thiere berücksichtigt werden. Farren mit 6 vollständig geschobenen und in Reibung befindlichen Schaufeln (Breiten) werden, wenn sie sich bereits in mastfähigem Zustand befinden und voraussichtlich weitere 2 Jahre zur Zucht nicht mehr verwendet werden können, unberücksichtigt bleiben.

Unter sonst gleichen Verhältnissen erhalten die im Eigenthum der Gemeinde befindlichen Farren vor den übrigen den Vorzug.

Die zur Prämierung vorzuführenden Farren müssen mit einem in die Nasenscheidewand eingezogenen Nasenring, sowie mit einem Kopschalfter, das auch aus einem Stück hergestellt sein darf, versehen sein.

Die Prämien von Farren werden auf 75, 100, 175 und 200 M. festgesetzt. Für die vorzüglichsten unter sämtlichen mit Zweihundertmarktpreisen bedachten Zuchtfarren kann nach Beendigung der ganzen Prämierung durch das Ministerium je eine Zusatzprämie von 100 M. bewilligt werden.

Sämtliche Prämien-Empfänger haben sich durch einen Revers zu verpflichten, den Farren mindestens bis zum Ablauf des 4. bezw. des 5. Lebensjahres zur Zucht zu verwenden, wenn nicht ein Umstand, der thierärztlich festgestellt werden muß, dies verhindert.

Bezüglich der Ueberweisung des Prämienbetrags an Farrenhalter hat unsere Verfügung vom 27. Juni 1888 Nr. 20,194 (Durlacher Wochenblatt Nr. 77) Anwendung zu finden.

2) Für weibliche Zuchtthiere, welche nachweislich einmal oder das zweite Mal gefalbt und dabei im Alter nicht weiter vorgeschritten sind, als daß sie frisch abgezahlt haben, und unter diesen vorzugsweise für solche, welche entweder frisch melkend oder wiederum greifbar trächtig sind, werden Prämien im Betrage von 50, 75, 100 und 150 M. ausgesetzt. Dabei ist zu bemerken, daß wenn Kalbinnen angemeldet werden, diese nur dann Berücksichtigung finden können, wenn sie am Prämierungstage bereits gefalbt haben und daß Kühe vom zweiten Kalbe, welche bis zum Prämierungstage das dritte Mal geworfen haben, von der Prämierung deshalb nicht ausgeschlossen sind.

Da bei den bisherigen Prämierungen sehr oft Kalbinnen, welche noch nicht gefalbt hatten, vorgeführt wurden, so ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die anmeldenden Viehbesitzer etwa nach Prüfung der Anmeldungen durch den Bezirksthierarzt speziell auf die Bestimmung, daß nicht geboren habende Kalbinnen unberücksichtigt bleiben, aufmerksam gemacht werden. Die mit Prämien bedachten Thiere werden je nach der Höhe der Prämie am linken oder an beiden Hörnern markirt.

Der Empfänger einer Prämie hat sich durch einen Revers zu verpflichten, die prämierte Kuh während der zwei folgenden Jahre zur Zucht zu verwenden und dem Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins oder dem Bezirksthierarzte, wenn derselbe sich an Ort und Stelle befindet, auf Verlangen vorzuführen.

3) Ein Verkauf des prämierten Thieres oder die Ueberlieferung desselben an die Schlachtbank verpflichtet den Prämienempfänger zur Rückgabe der Prämie. Von der Rückgabe wird Umgang genommen, wenn das Thier in den Besitz eines andern inländischen Viehzüchters übergeht, der in die vom früheren Besitzer übernommenen Verpflichtungen eintritt. Steht das prämierte Thier um oder muß zu einer Nothschlachtang desselben geschritten werden, so ist hiervon dem Bürgermeisteramt Anzeige zu machen, welches dieselbe an den Bezirksthierarzt übermittelt.

4) In der Regel soll ein und dasselbe Thier nicht mehrmals mit einer Staatsprämie bedacht werden; jedoch kann eine bereits ertheilte kleinere Prämie in späteren Jahren eine Erhöhung erfahren.

5) Soviel als thunlich soll vermieden werden, daß ein und derselbe Besitzer mehrere Preise für Farren oder Kühe zugleich erhält.

6) Vieh aus Wirthschaften, in welchen dasselbe zur Erzeugung von Milch für den Handel oder für die Käseerei, sowie zur Mastung aufgestellt ist und in der Regel zugekauft wird, endlich Handels- und Stallvieh (Stellvieh) bleibt von der Prämierung ausgeschlossen.

7) Farren und Kühe, welche als zuchtauglich, nicht aber als prämienswürdig erkannt werden, können Diplome, Bilderpreise, lobende Anerkennungen oder Weggelder nach dem Ermessen der Kommission zuerkannt werden. Die Weggelder sollen für Kühe bei einer Entfernung des Standortes von dem Prämierungsorte bis zu 5 Kilometer 5 M., von 6 bis zu 10 Kilometer 10 M. und bei Entfernungen von 11 Kilometer und darüber 15 M., für Farren aber das Doppelte dieser Summen betragen.

Indem nun der Ort und Tag der Prämierung dieses Jahres späterer Bekanntmachung vorbehalten bleibt, werden die Besitzer von Zuchtthieren, welche sich um Prämien bewerben wollen, aufgefordert, die betreffenden Thiere bis zum 30. Juni d. J. bei ihrem Bürgermeisteramt anzumelden, wach letzteres besondere Anmeldungslisten für Farren wie für Kühe und Kalbinnen nach den beiden unten abgedruckten Formularen anlegen und bis zum 15. Juli d. J. an das Bezirksamt einsenden wird.
Durlach den 6. Mai 1890.

Großherzogliches Bezirksamt: Erleben.

Formular zur Anmeldung von Farren.

D.-B.	Name des Anmelbenden.		des Farren		Abstammung.	Im Inland gezüchtet.	Aus dem Ausland eingeführt.
	Alter.	Farbe.	Rasse.	Farbe.			

Formular zur Anmeldung von Kühen und Kalbinnen.

D.-B.	Name des Anmelbenden.		der Kühe		Abstammung.	Trächtig.	Wie viel mal gefalbt.	Selbstgezüchtet.	Angekauft.
	Alter.	Farbe.	Rasse.	Farbe.					

Die Vorfeuerschau pro 1890 betreffend:

An die Gemeinderäthe des Bezirks:
Nr. 10,376. Die Kosten für Vornahme der diesjährigen Vorfeuerschau betragen für die Gemeinden:

Aue	M. 15.—	Langensteinbach	M. 25.—
Auerbach	16.—	Palmbach	18.—
Berghausen	20.—	Singen	16.—
Durlach	81.—	Eßlingen	22.50.
Grödingen	42.—	Spielberg	16.—
Hohenwettersbach	40.50.	Stupsrich	32.—
Hohenwettersbach	13.50.	Untermuschelbach	16.—
Hohenwettersbach (Hofgut)	9.—	Weingarten	81.—
Etlingen	30.—	Wilsferdingen	24.—
Kleinsteinbach	16.—	Wöschbach	16.50.
Königsbach	40.—	Wolfartsweier	9.—

Die Gemeinderäthe werden beauftragt, die bezeichneten Beträge aus der Gemeindekasse binnen 14 Tagen entweder unmittelbar oder durch Vermittelung des Ortssteuererhebers kostenfrei an Groß. Amtskasse Bretten bezahlen zu lassen. Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß, sofern die Zahlung an den Steuererheber geleistet wird, die Gemeinde die nach der Verordnung vom 20. Dezember 1874 demselben zukommende Gebühr von 3% des zu zahlenden Betrags (Gebühr) beizufügen hat.

Durlach den 31. Mai 1890.

Großherzogliches Bezirksamt: Steiner.

Die Schießübungen durch das Militär betreffend.

Nr. 10.353. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge der bedeutenden Tragweite der jetzigen Schußwaffen die Gefahr des Betretens des Waldgeländes der Scheibenstände bei Geschichtschießübungen erheblich gestiegen ist, und sind deshalb von dem hiesigen Garnisonkommando beauftragt die Abperrung derselben an den Mündungen der vom Gaisentrain und dem Killisfeld nach den Scheibenständen führenden Wege während des Schießens Doppelposten im Wachanzuge aufgestellt, welche das Betreten des gefährdeten Geländes zu verhindern angewiesen sind. Deren Weisungen ist unweigerlich Folge zu leisten.

Durlach den 3. Juni 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Steiner.

Folgende **Pflasterarbeiten** an Straßen und Wegen sind zu vergeben:

im Amtsbezirk Durlach	Umpflasterungen.	Neupflasterungen.
Pforzheim	1104 qm	182 qm
	579 qm	687 qm

Angebote sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Pflasterarbeiten“ vor der Eröffnungstagfahrt an uns einzusenden. Diese findet in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber

Montag den 16. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Inspektionsbureau (Westendstraße 64) statt.

Inzwischen können Bedingungen und Verzeichnisse der einzelnen Arbeiten sowohl daselbst als auch bei den Straßenmeistern in Wilferdingen und Pforzheim eingesehen werden.

Karlsruhe den 24. Mai 1890.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Bekanntmachung.

Nr. 5838. In das diesseitige Genossenschaftsregister wurde heute zu D. Z. 4 Band II. eingetragen: Firma Spar- und Darlehens-lasenderverein Wilferdingen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung: Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 1. Mai d. J. wurde in den Vorstand für den ausgeschiedenen stellvertretenden Vorsitzenden Wilhelm Bachmann bis zur nächsten Generalversammlung Gemeindegemeinderath Friedrich Krauß von Wilferdingen gewählt.

Durlach, 6. Juni 1890.

Großh. Amtsgericht:
Diez.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwertverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilo	
	Kilogr.	Kilogr.		M	W
Sternen, neuer	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafers, alter	—	—	—	—	—
Hafers, neuer 1888er	400	400	9	—	—
Einfuhr	400	400	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	400	—	—	—	—
Verkauft wurden	400	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Conkige Preise: 1 Kilogr. Schweinefleisch 90-100 Pf., Butter 120 Pf., 10 St. Eier 55 Pf., 20 Liter Kartoffeln, 1888er 75 Pf., 50 Kilogr. Heu Nr. 2.40, 50 Kilogr. Stroh (Roggen) Nr. 2.40, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Nr. 40, 4 Ster Tannenholz Nr. 32, 4 Ster Forstenholz Nr. 32.

Durlach, 7. Juni 1890.
Das Bürgermeisterramt.

Stupferich.

Fahrniß-Versteigerung.

Samstag den 14. Juni, Vormittags 9 Uhr, werde ich in Stupferich gegen Baarzahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

- Eine Badeneinrichtung, 10 Kappen, 5 Filzhüte, 4500 Stück Cigarren, 25 Kilo Maschinenöl, 2 Essigfäßchen mit Gestell, 1 Waage mit Gewicht, 50 Pfund Seife, 50 Kilo Viehsalz, eine Parthie Krausen, Spizen und Knöpfe, 20 Paar Holzschuhe,

24 Wurzelbürsten, eine Parthie Düten, eine Parthie Schiefertafeln, Schreibhefte und sonst verschiedene Spezereiwaren.

Durlach, 9. Juni 1890.

Der Gerichtsvollzieher:
Pleisch.

Grözingen.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt ihre Wintereschafwaide, welche vom 29. September d. J. bis 15. März t. J. mit 600 Stück Schafen befahren werden darf, am

Donnerstag, 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Rathhause dahier auf 3 Jahre verpachten, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Grözingen, 3. Juni 1890.

Der Gemeinderath:
Chr. Wagner, Bramstr.
Walz, Rathschr.

Heu- und Dehndgras,

3 Morgen, von gut gedüngten Wiesen, auf Martini zahlbar, hat zu verkaufen

Heinr. Leuzler, Jägerstr. 10.

Verloren.

Von der Post bis zur Karlsburg ging am verflorenen Freitag ein Portemonnaie mit kleinen Schlüsseln verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung im

Hotel Karlsburg.

Verlaufen hat sich ein Spitzhund, weiß und schwarz gezeichnet, rechte Gesichtseite schwarz behaart. Man bittet denselben gegen Finderlohn abzugeben

Hauptstraße 35.

Zimmerleute,

5 bis 6, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Johann Semmler,
Zimmermeister.

Eine Hand-Nähmaschine

ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Bier-Fuhrmann,

ein zuverlässiger, nüchtern, wird gesucht.

Bierbrauerei zum Bären,
Berghausen.

Zur Aufklärung.

Um vorgekommenen Mißverständnissen entgegenzutreten, sieht sich der Unterzeichnete zu folgender Erklärung veranlaßt:

Der „Gesangverein Nähmaschinenbauer“ wollte keine Kollekte vornehmen; es war vielmehr nur von einigen Frauen und Jungfrauen eine Sammlung in Familientreisen, welche dem Verein freundlich gesinnt sind, zur Stiftung einer Fahnenfahne für den durch den letzteren bei dem Sängersfesten errungenen Preis beabsichtigt.

Durlach den 7. Juni 1890.

Im Auftrag der Sammlerinnen:

Wilhelm Hiller, Dirigent.

Gras-Versteigerung.

Am Montag den 16. Juni, Vormittags 8 Uhr, lassen wir den diesjährigen Grasertrag von 42 Morgen Wiesen auf den Ziegelwäldern in 70 Loosen auf dem Plage versteigern.

Reimann & Gebr. Renz i. Ligu.:
A. Renz.

Damenbad - Eröffnung.

[Durlach.] Zeige hiermit ergebenst an, daß ich unterm Heutigen mein Bad eröffnet habe.

August Geyer, Obermühle.

Süßrahm-Cafelbutter,

allerfeinste Qualität, bei regelmäßiger Abnahme oder Vorher-Bestellung extra billig bei

Louis Luger.

Reise Kirichen,

einige Bäume, sind an Händler zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Erlaube mir hiermit ganz ergebenst, den geehrten Frauen Durlachs die Anzeige zu machen, daß ich das Hebammen-Cramen gut bestanden habe. Indem um geneigtes Wohlwollen bitte, versichere ich, meine Pflichten gewissenhaft und pünktlich zu erfüllen.

Hochachtungsvoll
Frau **Hessinger,** Hebamme,
Herrenstraße 27.

Blanklee, 1/2 Viertel an der Dürrbach, hat aus Auftrag zu verkaufen

Chr. Meier, Pfingstvorstadt 4.

Klee, 1/2 Viertel an der im alten Berg, ist zu verkaufen. Näheres

Hauptstraße 3.

Ein kräftiger Junge kann in die Lehre treten bei

Chr. Krieg,
Mehger und Wurstler.

Zur Weinbereitung:
Rosinen und Corinthen empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Vollmer.

Most Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden

Haustrunks nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Mk. 3.25 vollständig aus-

reichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann,
Stedborn und Hemmenhofen (Schweiz) (Boden).
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.
Man achte auf die Schutzmarke!
Niederlage in **Jöhlingen** bei **Louis Schärer.**

Frische Citronen & Orangen empfiehlt

Fried. Barié jr.

Die Stadt. Badeanstalt

ist von Morgens 8 Uhr bis Abends halb 9 Uhr zur Benutzung geöffnet.

Ia. Emmenthaler- Limburger- Reuchener Rahm- Mainzer Hand- & Essäfer Münster- empfiehlt



Fried. Barié jr.

Wegen baldigen Umzugs werden sämtliche

Strohütte

um jeden annehmbaren Preis abgegeben bei

Hutmacher L. Altfelix,
Hauptstraße 74,
gegenüber dem Badischen Hof.

Eine freundliche Wohnung mit aller Zugehör ist auf Juli zu vermieten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielbewiesene herzliche Theilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres unbergebliden Kindes

Willi zu Theil geworden, bitten wir, unsern innigsten, herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Durlach, 9. Juni 1890.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

August Beneter, Schrotgießer.

Stadt Durlach. Standesbuchs-Anzüge.

Geboren:
5. Juni: Waldemar Eduard Emil, Bat. Wilhelm Maurer, Lederortirer.
6. „ Heinrich Albert, Bat. Karl Richard Kiefer, Mehger.
7. „ Wilhelm Friedrich, Bat. Wilhelm Kayler, Schlosser.

Gestorben:
7. Juni: Adam Friedrich, Bat. Adam Friedrich Meier, Bahnarbeiter, 3 Wochen alt.
7. „ Willi August, Bat. August Beneter, Schrotgießer, 1 1/2 J. a.

Wasserwärme der Pflanz.
Montag, 9. Juni, Nachmittags: 14 Grad R.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Tupp, Durlach.